

Kunststoffrecycling in Togo

Internationalisierung für die Gesellschaft: Third Mission & Service Learning

Prof. Harald Steber
Fachbereich Gestaltung
Fachrichtung Kommunikationsdesign

Im Wintersemester 2021/2022 hat ein kleines Team von Studierenden sich mit der Entwicklung von Techniken zur Weiterverwendung von Kunststoffabfällen in Togo beschäftigt. Ziel war es, die Weiterverwendung definierte Reststoffe als Wertstoffe zu ermöglichen. Die Ergebnisse wurden im April 2022 vor Ort in Togo von den Studierenden in einem Workshop erstmals vermittelt.



Fotografie von: Christian Kerber (Aufnahme einer Müllsammelstelle in Togo, Umgebung von Kpalimé, 23.03.2022)

2018 habe ich das „Projekt Togo“ von natureOffice (Wiesbaden) für die Firma beeline (Köln) besucht. Der Grund des Besuches war, das Projekt kennen zu lernen, um mit ihm enger zusammen zu arbeiten bei der Neutralisierung des CO₂-Fussabdruckes von beeline. Es war mein erster Besuch in Togo, sogar mein erster in Afrika überhaupt.

Das Projekt ist sehr umfangreich und beinhaltet verschiedene Massnahmen zur Trinkwassergewinnung, zu Bildung und Ausbildung in verschiedenen Berufen, sanitäre Anlagen, die Errichtung von Gemeinschaftsgebäuden und vieles mehr.

Während des Aufenthaltes vor Ort war ich auf verschiedenen Ausflügen und wurde immer gut versorgt– mit leckerem lokalem Essen (frittierte Yams!) und Trinkwasser in Flaschen oder Trinkbeuteln (kleinen Folientaschen). Es ist ein sehr schönes Land, aber die Armut von großen Teilen der Bevölkerung ist offensichtlich. Die Versorgung ist nicht immer leicht und der Bildungsstand nicht überall gleich hoch.

Was für mich vom ersten Tag an offensichtlich war: es gibt insbesondere kein Verhältnis zur Entsorgung von Kunststoffen. Ohne geregelte Müllabfuhr und Recyclinganlagen, gibt es auch kaum Alternativen zum Verbrennen vor Ort. Was aber für mich noch überraschender war, war der Umstand, dass besonders die Trinkbeutel gar nicht als „Müll“ erkannt wurden, die man entsorgen sollte. Sie liegen überall auf dem Boden herum und werden allenfalls mit dem Fuss weggeschoben, wenn sie stören. Die Gesellschaft in Togo nutzt Kunststoffe noch nicht so lange und ausgiebig, wie wir das tun – und ich sah eine Chance, diesen Umstand zu nutzen, um Kunststoffe als Wertstoffe zu etablieren. Ein Material, das überall herumliegt und wieder eingesetzt werden kann für verschiedene Produkte, könnte doch für eine Bevölkerung vor Ort attraktiv sein und ihnen Umsatzmöglichkeiten geben. Das wäre ein win-win: es würde weniger Kunststoffmüll herumliegen und die Bevölkerung vor Ort könnte ihre Einkommenssituation ggf. verbessern. In den Nachbarländern lässt es sich gut beobachten, wie die Situation eskalieren kann, wenn sich des Problems von Kunststoffmüll nicht angenommen wird. Ghana hat massive Müllprobleme, die sich unter anderem auch an den Stränden zeigen. Eine Gesellschaft, die es schaffen würde, Reststoffe als Wertstoffe zu begreifen und in ihr Handwerk zu integrieren, hätte die genannten Vorteile: weniger Müll bei weniger Armut. Je früher dieser Prozess angestoßen werden kann, desto besser für die Menschen vor Ort und die Umwelt.

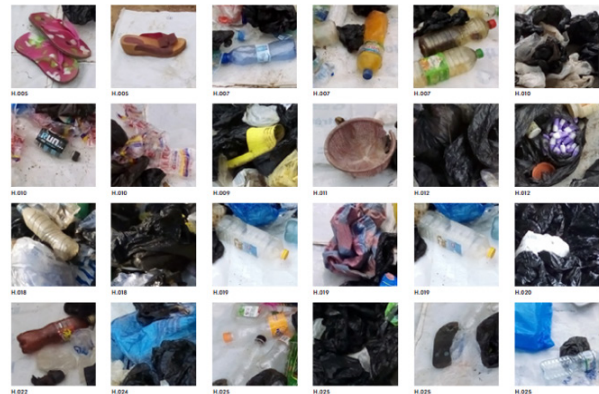
Inhalt des Seminars:

1. Analyse der Situation
2. Recherche nach und Entwickeln von Grundtechniken zur Weiterverarbeitung
3. Entwicklung von Kommunikationsmitteln zur Weitergabe der gefundenen Lösungsansätze

Was für dieses Umdenken benötigt wird, sind praktische Ansätze, die zeigen, wie der Reststoff zum Wertstoff wird. Im ersten Schritt ging es hier um die mechanische Umformung von gebrauchten Kunststoffen. Die lokale Organisation EcoCent hat zusammen mit natureOffice vor Ort im Frühjahr und Sommer 2021 den Kunststoffmüll von 130 kooperierenden Haushalten in 5 Sammlungen dokumentiert.



Fotografie von: EcoCent



Gestaltung von: Philipp Kern

Die Studierenden haben diese über 400 Bilder ausführliche analysiert und das Ausgangsmaterial für die Entwicklung der Techniken für die Weiterverarbeitung identifiziert. Der „Alltagskunststoff“ besteht in erster Linie aus Plastikbeuteln, die man beim Einkauf – oft auch an Stelle einer „richtigen“ Verpackung – für beinahe alle Produkte bekommt. Das Material der Tüten wurde freundlicherweise vom IKK, dem Institut für Kunststoff und Kreislauftechnik der Leibniz Universität Hannover, untersucht, um sicher zu sein, dass es sich nicht um gesundheitlich bedenkliches Material handelt.

Für dieses Ausgangsmaterial hat die Gruppe, Ariane Nauert, Hannah Konder, Marie-Therese Klein und Philipp Kern, Techniken wie Häkeln, Stricken und Flechten entwickelt und dokumentiert, um dieses Basismaterial umzuformen in Körbe, Seile, Matten und Taschen. Wir sind der Überzeugung, dass die Bevölkerung vor Ort noch viele weitere Möglichkeiten auf Basis dieser Grundtechniken entwickeln wird, wenn sie dieses Projekt annimmt.

Ein Sponsoring der Firma beeline ermöglichte es, Ende April 2022 einen Workshop vor Ort in Togo unter reger Beteiligung durchzuführen.



Fotografien von: Philipp Kern

Das Projekt wird im kommenden Semester fortgeführt, diesmal mit dem Fokus auf die bereits im Kontext genannten Trinkbeutel weiter zu verwenden.

Es sind bereits Kontakte zu den lokalen Handelskammern hergestellt worden, in einer weiteren Entwicklungsstufe könnten auch togolesische Studierende aus Lomé (der Hauptstadt) in das Projekt einbezogen werden.

Kontakt:

Prof. Harald Steber

steber@hochschule-trier.de